



## Waidmannsheil

für RT-Rüde „Rasant“ zum LZ BhND

**D**ass die DTK-Gruppe Gardelegen mit den örtlichen Jägern schon seit 20 Jahren im nördlichen Sachsen-Anhalt sechs revierübergreifende Baujagden im Januar/Februar durchführt, hat sich auch in den Nachbargruppen rumgesprochen. Hier habe ich dann als Gebrauchsrichter, wenn die Hunde erfolgreich am Raubwild gearbeitet haben, der Naturkommission die Empfehlung zur Vergabe des LZ BhN ausgesprochen. Oft zeigte sich, dass die Hunde zwar das erforderliche LZ BhFK'95 hatten, aber zur Arbeit am Naturbau den Anforderungen nicht gerecht wurden und den Jagdablauf durch unnötige Einschläge verzögerten. So lasse ich jetzt nur Hundeführer zur Bewertung bei der Baujagd zu, die auch nach Erhalt des LZ weiterhin die Baujagd betreiben. Die Vergabe des LZ BhN, damit die Ahnentafel durch ein weiteres LZ geschönt wird, lehne ich ab. Der Teckelfreund Anton Heine aus der Nachbargruppe Perleberg bat mich, bei der Baujagd seinen Hund zum Erhalt eines möglichen Leitungszeichens zu bewerten. Da der zweieinhalbjährige Rüde im aktiven Jagdbetrieb steht, bereits einmal im vergangenen Jahr am Dachs erfolgreich gearbeitet hat, konnte ich ihn mit gutem Gewissen zur Baujagd zulassen. Da der Hund bereits die LZ Sp, SchwHK, BhFK und ESw hat und ich ihn selbst bei der ESw bewertet habe, zeigte sich, dass der Hund hoch passioniert arbeitet.

In meiner Gruppe waren fünf Jäger/Revierinhaber und ich als Gebrauchsrichter mit meinem Teckel als Kontrollhund. Es zeigte sich, dass einige junge Jäger, aber auch ältere nicht erkennen können, ob es sich um Fuchs- oder Dachsbau handelt und ob

diese befahren sind oder nicht. Schwierigkeiten gab es auch beim Spurenlesen, ob Dachs oder Fuchs im Schnee gelaufen sind. Auf einer Brachfläche konnte ich dann den Anwesenden anhand des vorhandenen Dachsbau dieses Fachgebiet der Jagd erklären. An einem Feld-/Waldrand präsentierte mir der Revierinhaber einen „Fuchsbau“. Dass dieser befahren sein musste, sah ich aus einiger Entfernung anhand von hellem Sand, der an der Ein-/Ausfahrt lag. Der Hundeführer gab seinem Hund das Kommando zum Einschließen und die Schützen hatten vorher ihre Stände eingenommen. Nach fünf Minuten sprang ein Dachs, der sofort in eine benachbarte Röhre einschleifte. Erst jetzt stellten wir fest, dass noch weitere vier Ausfahrten unter dem Bruchholz lagen und schwer sichtbar waren. Nach weiteren 15 Minuten sprang wieder ein Dachs, der erlegt werden konnte. Der Hund blieb im Bau und verfolgte mit gutem Laut das Raubwild. Beim ersten Einschlag bei 1,20 Meter wurde die Röhre im Zentrum des Baues

angestochen, Raubwild und Hund waren wieder verschwunden. Es mussten noch weitere Einschläge, aber nur mit geringer Tiefe um die 60 cm, gemacht werden. Beim letzten Einschlag lagen Dachs und Hund Fang in Fang. Der Dachs wurde mit einem Spaten fixiert und der Hund aus der Röhre abgenommen. Ein Fangschuss, wenn der Hund sich noch im Bau befindet, verbietet sich von selbst. Der Hund kann hier auch vom Revolverschuss ein Knalltrauma oder Probleme mit dem Augendruck erleiden. Der Dachs verschwand jedoch wieder und sprang nach 1 Stunde und 58 Minuten Gesamtarbeitszeit aus dem Bau und wurde erlegt. Der Hund hatte leichte Blessuren im Fangbereich. Während der fast zweistündigen Arbeitszeit kam der Teckel kein einziges Mal aus dem Bau. Die erfolgreiche Arbeit am Dachs kann als „Krone“ der Baujagd bewertet werden. Für die ausgezeichnete Arbeit des Hundes konnte ich der Naturkommission die Verleihung des LZ BauhundNaturDachs (BhND) empfehlen.

Joachim Brenz

